

Leader-Kopplung einbeziehen

Hager fordert: Beim Grünen Band Horizont erweitern und in der Debatte wieder sachlich werden

■ Von Fabian Klaus

Fürstenhagen. Der Naturparkchef mahnt im TLZ-Gespräch: „Wir sollten zurückkehren zur Sachlichkeit.“ In der schwelenden Debatte um das „Grüne Band“ sieht Dr. Johannes Hager die Gefahr, dass der Region eine große Chance verloren geht. Er kritisiert die „lokalen Politiker, die mehr leisten könnten“. Hager plädiert dafür, auch die Möglichkeit zu betrachten, Projekte des „Grünen Bandes“ mit dem Leader-Förderprogramm zu koppeln und zu realisieren.

Die Diskussionen, die in den vergangenen Wochen hoch gekocht sind, bezeichnet der Leiter des Naturparkes Eichsfeld-Hainich-Werratal als „abenteuerlich“. Konkret meint er damit den von Waldbesitzern

benannten Vorwurf einer möglichen „Enteignung“. Hager stellt klar: „Das Projekt ist freiwillig.“ Seiner Meinung nach profitiere immer der einzelne Flächenbesitzer davon, wenn er sich dem Projekt „Grünes Band“ öffne. „Ich bin ein Befürworter des Grünen Bandes“, verdeutlicht Hager seinen Standpunkt.

■ Positive Beispiele

Die Gründe dafür sind vielfältig. „Jeder kann für seine in Frage kommende Fläche profitieren und das prüfen“, sagt der Naturparkchef. Ein einfaches Beispiel ist aus seiner Sicht eine Waldfläche, die an einem Hang liegt und wo man als Besitzer keinen Holzeinschlag vorneh-

men kann. Würde der Besitzer diesen Teil für das „Grüne Band“ bereit stellen, hätten beide Seiten etwas davon.

Im Werratal kann Hager auf „vorbildliche Projekte“ – beispielsweise die Entstehung eines Kletterparks im Wald – verweisen, die umgesetzt worden sind und der touristischen Entwicklung dienen. Ein Flächentausch, den es im Friedatal bei Großtöpfer gegeben hatte, sei hier ebenfalls zu nennen. So konnte ein Radweg gebaut werden und eine andere Fläche fand Aufnahme ins „Grüne Band“. Möglich geworden sei das, weil man miteinander geredet habe. „So kann 'Grünes Band' funktionieren“, meint Hager.

Er sieht in der aktuellen Debatte ein Vertrauensproblem der möglicherweise Betroffenen. Sie

vertrauten nicht darauf, dass das Projekt freiwillig ist und dass sie davon profitieren könnten. Man sei, so Hager, zunächst erstmal dagegen und „macht der Region damit eine Chance kaputt, Naturschutz und wirtschaftlichen Ertrag miteinander zu verbinden“.

■ Internationale Beachtung

Genau diese Chance sieht Hager, wenn darüber nachgedacht würde, das 'Grüne Band' mit Projekten zu koppeln, die über das Leader-Programm förderfähig wären. Das Förderprogramm gibt dies aus seiner Sicht her. „Dafür müssen wir aber den Horizont erweitern“, sagt der Naturparkchef. Er traut das de-

nen zu, die derzeit sehr stark gegen das 'Grüne Band' argumentieren. Sie müssten nur vertrauen fassen. „Ich glaube, dass viele der Gegner viel für die Natur und den Naturschutz übrig haben“, sagt Hager.

Für den Leiter des Naturparkes stellt der Naturschutz eine Kulturleistung dar. Mit dem Projekt 'Grünes Band' wird dazu ein Beitrag geleistet. „Und zwar international“, sagt Hager. Die Bundesrepublik habe derzeit die Koordination des Projektes inne. „Die ganze Welt schaut auf uns und ob wir das hier hinbekommen“, verdeutlicht Hager. Er fordert Akzeptanz für dieses Vorhaben eines biologischen Korridors für Tiere und Pflanzen ein – denn sonst, das sei definitiv klar, „geht es damit nicht mehr weiter“.